№ 98. Sonnabend, den 27. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Alters- und Invaliditäts-Versicherung im Reichstage.

Unter diesem Titel ist im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig eine kleine Schrift (von dort zu beziehen: 1 Exemplar 5 Pf. mit Porto, 10 Exemplare 60 Pf., 50 Exemplare 2,50 M., 100 Exemplare 4 Mark) erschienen. Sie enthält das reiche Material, welches über diese Materie vorliegt, gesichtet von kundiger Hand und da überall anerkanntermaßen, selbst in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten, welche nicht Mitglieder der Kommission gewesen, Unklarheit über die Einzelheiten des Gesetzes vorhanden ist, so wird die kleine Schrift sicher für zahlreiche Interessenten und für Alle, die sich für die hochwichtige Frage interessiren, von Werth und Nutzen sein. Es heißt darin: „Wenn die Regierungen sieben Jahre gebraucht haben, um dieses Gesetz zu entwerfen — mit welchem Recht verlangt man von den Vertretern des Volkes, daß sie jetzt in wenigen Monaten eine Frage zum Abschluß bringen sollen, welche in ihren Einzelheiten sehr schwer zu übersehen und von einer unermeßlichen Tragweite ist? Wer will es den Volksvertretern verargen, wenn sie das Verlangen haben, daß auch die Wähler in den weitesten Kreisen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über dies Gesetz unterrichten und ihre Meinung aussprechen?“ Und nachdem dann die Einzelheiten des Gesetzes eingehend besprochen sind, wird weiter ausgeführt: „Niemand der sich wirklich ernsthaft mit der Frage befaßt hat, einerlei, auf welchem politischen Standpunkte er steht, kann in Abrede stellen, daß dieses Gesetz seinem ganzen Aufbau nach höchst verwickelter Natur ist und tief in alle Lebensverhältnisse der Einzelnen und in die Geschäftsthätigkeit der staatlichen und kommunalen Behörden eingreift. Es kann in allen seinen Wirkungen nur übersehen werden, wenn sich nicht blos Bundes- resp. Reichsämter, Behörden und Reichstag, sondern gerade die meisten im praktischen Leben stehenden Männer mit den Einzelheiten des Gesetzes vertraut machen und ihre Meinungen aussprechen ..... Die hauptsächlichste Absicht dieser Auseinandersetzung ist nun die Art, wie die Alters- und Invaliditätsversicherung nach den bisherigen Beschlüssen der Kommission bezw. des Reichstages eingerichtet ist und wirken wird, dem allgemeinen Verständniß durch eine sachliche Darstellung und Besprechung näher zu bringen und dadurch zu helfen, eine wirkliche Mitarbeit der weitesten Kreise an der Kritik des Gesetzes zu ermöglichen. Vielleicht bewirkt ein ernstliches Studium desselben, daß der Wunsch, welcher in den dem Zustandekommen des Gesetzes geneigten Parteien vielfach gehegt wird, die Beschlußfassung über dasselbe auszusetzen, auch aus der Bevölkerung heraus ausgesprochen und dann berücksichtigt wird; jedenfalls aber wird dieser die Möglichkeit geboten, sich mit den Abgeordneten nicht bloß über die großen Gedanken, sondern auch über die Ausführung der Alters- und Invaliditätsversicherung zu benehmen .... Alles in Allem — die Forderung ist berechtigt und kann, wenn sie nachdrücklich geltend gemacht wird, nicht zurückgewiesen werden, daß man zur Prüfung und Berathung eines so schwierigen und wichtigen Gesetzes den Vertretern des Volkes und diesem selbst die nöthige Zeit lasse. Das Unfallversicherungsgesetz ist erst nach dreimaliger Vorlage an den Reichstag, und nachdem es wiederholt einer Umarbeitung unterzogen war, zu Stande gekommen. Und doch handelte es sich dabei um eine viel einfachere Frage von bedeutend geringerer Tragweite. Wer möchte zu behaupten unternehmen, daß in der Alters- und Invalidenversorgung schon jetzt das letzte Wort gesprochen werden muß! Was zwingt zu solcher Eile?“

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

— Der Kaiser traf am Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr von Schwedt wieder in Berlin ein. Vom Bahnhofe aus begab sich der Kaiser direkt nach der Fabrik von Schäffer und Walcker in der Lindenstraße, wo derselbe längere Zeit verweilte. Am Donnerstag Vormittag begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst dem Exerzieren der Bataillone des 2. Garderegiments z. F. beizuwohnen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Kaiser die Absicht kundgegeben, noch vor seiner Abreise nach England die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal bei Brunsbüttel zu besichtigen.

— Bei der Festtafel anläßlich der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des ersten Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2 (Schwedt) brachte der Kaiser der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge einen Trinkspruch aus, in welchem er unter allen Ehrentagen des Regiments besonders den Schlachttag von Collin hervorhob, welcher durch die besonderen Erfolge des Regiments für den großen König gemildert wurde. Die märkischen Söhne würden stets denselben alten brandenburgischen Geist bewahren. Das Regiment, das lange Jahre durch seine Chefs mit dem königlichen Hause enge zusammengehangen, möge stolz sein auf die Ehre, den Feldmarschall Prinzen Albrecht an seiner Spitze zu sehen. Er (der Kaiser) freue sich, daß er das aussprechen dürfe, er wisse, mit welcher warminnigen Theilnahme der Prinz für das Regiment denke. Ich fordere Sie auf, schloß der Kaiser, mit mir die Gläser zu erheben in dem Sinne: Alt Ihr Panier, alt Ihre Ehr, jung Ihre Herzen, schneidig Ihre Wehr! Das Regiment und sein hoher Chef, sie leben hoch, hoch, hoch!

— In Bezug auf den Grafen Hartenau, den früheren Prinzen Alexander von Battenberg, erfährt die „Volksztg.“ aus absolut zuverlässiger Quelle, daß alle Gerüchte von Zerwürfnissen mit seiner Familie oder von Mißstimmung einzelner Mitglieder derselben gegen ihn vollständig aus der Luft gegriffen sind. Prinz Alexander fand nach dem Tode seines Vaters, daß seine Vermögensverhältnisse ihm ein standesgemäßes Leben als Prinz nicht gestatteten, so daß er aus diesem Grunde, und auch wegen des Unbehagens, das ihm die Unthätigkeit verursachte, dringend den Wiedereintritt in den aktiven Militärdienst wünschte. Um dieses Ziel zu erreichen, überbrachte er persönlich die Orden seines verstorbenen Vaters nach Wien und trug dem Kaiser Franz Joseph seinen Wunsch vor. Diesen konnte aber der Kaiser trotz großen persönlichen Wohlwollens mit Rücksicht auf die möglicher Weise sich an den Eintritt des ehemaligen Fürsten von Bulgarien in die österreichische Armee knüpfenden politischen Verwickelungen nicht erfüllen — so kehrte Prinz Alexander unverrichteter Sache nach Darmstadt zurück. Müde der Kämpfe mit einem widrigen Geschick und mit Vermögenssorgen, berief er einen Familienrath, welchem alle Familien-Mitglieder beiwohnten, und legte demselben eine Denkschrift vor, in welcher er die Sachlage vollständig objektiv darstellte und mit dem Hinweis darauf schloß, daß er eine junge Dame, gleich ausgezeichnet durch Geistesbildung und vortreffliche Erziehung und dabei von hoher musikalischer Begabung kennen gelernt habe, an deren Seite er auf eine glückliche Zukunft hoffe. Wenn man ihm in Anbetracht aller Verhältnisse gestatte, seinem Range als Prinz zu entsagen, und in eine, seinen Vermögens-Verhältnissen entsprechende gesellschaftliche Stellung einzutreten, so werde er diese Dame heirathen. Nach dieser Darlegung der Sachlage erklärte der Familienrath einstimmig seine Zustimmung zu den Wünschen des Prinzen und als man sich in vollster Uebereinstimmung und Freundschaft trennte, war aus dem Prinzen Alexander von Battenberg der Graf von Hartenau geworden, welcher sich bald darauf mit Fräulein Loisinger vermählte. Diese ganz authentische Darstellung der Vorgänge vor der Vermählung des Grafen Hartenau

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

20.) (Fortsetzung.)

„Es wird noch Mancher in Penton schwören können, daß ich William Halfday bin“, fuhr dieser endlich fort. „Meinst Du nicht auch, Brian?“

„Ja, es ist möglich!“

Peter Scone aber wird schon todt sein, er war damals bereits ein alter Mann.“

Da wieder keine Antwort erfolgte, sprach er nach einer Weile:

„Ich fürchte Dich zu stören, Brian, Du siehst müde und angegriffen, wie nach einer schweren Tagesarbeit, aus — —“

„Ich habe auch heute ein schweres Tagewerk vollbracht —“

„Und wirst daher des Schlafes bedürftig sein,“ fügte William hinzu, indem er sich erhob und zugleich seinen abgetragenen Hut vom Boden aufnahm.

„Wohin willst Du gehen?“ fragte dies gewahrend sein Sohn.

„Nach Datchet Bridge, nun ich Dich gesehen und gesprochen!“

„Es scheint mir besser, Du bleibst hier?“

„Das Haus ist klein, es fehlt hier an Raum und ich möchte in keiner Weise Dir hinderlich sein, zumal oben —“ und hier erschauderte er sichtlich — „die Leiche liegt. Morgen oder übermorgen aber . . .“

„Morgen früh wird hier die Untersuchung sein, am Nachmittag ist hier die Beerdigung — wirst Du dazu hierher kommen?“

„Ich glaube — ja, ich denke — —“

„Es wird nothwendig, da Du als Sohn des Verstorbenen sogleich auftreten mußt!“

„Ja, ja, ich komme,“ erwiderte William Halfday, „kann aber als erster Leidtragender kaum anständig auftreten —“

„Wir müssen für einen entsprechenden Anzug sorgen! — Kennst Du den Weg nach dem Dorfe?“ fügte er hinzu, als ihm sein Vater die Hand zum Abschied reichte.

„Ja, führt er nicht geradewegs den Hügel hinab?“

„Er ist kaum zu verfehlen. Allein in Datchet Bridge wirst Du Geld gebrauchen — —“

„Ja, und wahrlich, Brian, ich habe keinen Heller in der Tasche!“

„Ehe Du gehst, werde ich Dich damit hinreichend versehen —“

„Ich bin im Begriff, Dich zu verlassen —“

„Noch nicht!“

„Noch nicht?“ fragte sein Vater mit scheuem Blick.

„Nein, nicht eher, als bis Du Deinen Vater noch einmal, zum letzten Mal in diesem Leben gesehen,“ antwortete ernst und feierlich sein Sohn, „bis Du mir an seinem Sarge, bei Deiner Seligkeit geschworen, unbedingt das zu halten, was Du mir versprochen hast.“

William Halfday schlug die Hände zusammen, stieß einen Angstschrei aus und rief in weinerlichem Tone:

„Ich kann es nicht, Brian, beim Himmel! Ich kann es nicht! Verlange es nicht von mir —“

„Nicht die Leiche Deines eigenen Vaters sehen, der so lange auf Dich gewartet hat?“

„Alles Andere“, stöhnte William Halfday. „Ich weiß, daß ich Dir feige erscheine, allein ich vermöchte nicht die Treppe hinauf zu gehen.“

Seine Angst und Abneigung schien nicht erheuchelt, dennoch wollte Brian noch einen Versuch machen und sagte:

„Oben liegt das Geld, welches Dir gehört —“

„Behalte es, nimm es — nur laß mich gehen“ antwortete sein Vater, wobei er sogleich so heftig erbebte, daß er sich nochmals in den alten Sessel niederlassen mußte, jedoch gleich wieder aufsprang und sagte:

„Laß mich gehen — sogleich — ich brauche frische Luft und würde sterben, müßte ich hier noch länger bleiben!“

„So will ich Dir den Weg nach Datche Bridge zeigen“, sprach sein Sohn.

„Nein, nein, Brian, es ist nicht nöthig, ich werde ihn schon allein finden — —“

Der Sohn trat dennoch mit seinem Vater aus dem Hause in die Sommernacht hinaus, die nur die zahllosen Sterne, mit denen der Himmel besäet war, erhellten.

„Du hast Deinen Hut vergessen, Brian“, bemerkte sein Vater.

„Ich brauche ihn nicht, die Nacht ist warm —“

„Hier sind wir an der Landstraße, und ich will Dir eine gute Nacht wünschen“, fuhr William Halfday mit hastiger, seine Aufregung verrathender Stimme fort.

„Ich gehe noch weiter mit Dir — —“

„Noch weiter? Fürchtest Du Dich nicht vor Dieben, Du hast die Hausthür nicht verschlossen — —“

„Ich weiß es, denn in diesen friedlichen Bergen ist keine Gefahr, bestohlen oder beraubt zu werden.“

„Man kann nicht wissen, wer sich hier aufhält oder umherlauert.“

„Das kann man freilich nicht — übrigens will ich Dir Geld geben. — Hier sind zehn Souvereigns —“

William Halfday streckte hastig seinem Sohne seine Hand hin, und als er wirklich das Geld in derselben fühlte, betrachtete er es prüfend beim schwachen Lichte der Sommernacht und rief:

„Wahrhaftig Gold! Du bist großmüthig, Brian und mußt wohlhabend genug sein —“

„Für das Geld wirst Du morgen einen anständigen Traueranzug kaufen können“, erwiderte dieser ungewöhnlich ernst. „Ich aber bin weder wohlhabend noch großmüthig — das Geld ist Dein, denn mein Großvater ist nicht vollständig als Bettler gestorben. Er war immer sparsam, fast geizig, und hat im Laufe der Jahre von den Gaben der Besucher in St. Lazarus einige siebenzig Pfund erübrigt, die sich in einem Beutel in seinem alten Schreibpult fanden.

„Da wird gewiß viel mehr sein, Brian“, rief sein Vater, sich ihm hastig zuwendend.

„Nein, dort ist nicht mehr! Als er erfuhr, daß ich gegen seine Rückkehr nach dem Hospital war, nannte er mir die Summe und schickte mich dahin, sie zu holen, den Rest werde ich Dir später geben. Du bist der rechtmäßige Erbe des Geldes —“

„Gewiß, Brian, gewiß! Niemand wird das bezweifeln.“

„Es wird mit dem, was ich zulegen werde, dazu dienen, Dir und Dorcas eine Existenz zu gründen, und hoffentlich gehen wir Alle einer besseren Zukunft entgegen.“

„Das denke ich ebenfalls!“

„Und nun“, sprach Brian mit erhobener Stimme, zugleich stehen bleibend, „mußt Du mir hier, im Angesicht des Himmels schwören, daß Du alles dasjenige, was Du versprochen, halten wirst.“

mit dem Fräulein Loisinger beweist, daß alle Nachrichten über Familienzwiste und ähnliches erfunden waren.

— Wie der „Germania“ von zuverlässiger Seite gemeldet und, wie wir hören, auch von anderer Seite bestätigt wird, hatte Herr Hofprediger Stöcker den ihm gemachten Vorhaltungen gegenüber zunächst seine Dienstentlassung als Hof- und Domprediger eingereicht. Von hochstehender Seite wurde aber der Demissionär zur Beibehaltung seines Amts bestimmt und am Charfreitag darauf wohnte die kaiserliche Familie im Dom der Predigt Stöcker's bei, der dann kurz darauf die Reise nach Süden antrat, nach welcher er sich in der That „vorläufig“ (zum mindesten bis nach den nächsten Reichstagswahlen) der politischen Agitation enthalten wird, ohne seiner Thätigkeit in christlich-sozialen Vereinen und Versammlungen zu entsagen. — Der Verweis, mit dem der Oberkirchenrath neulich den Pastor Witte unter Androhung eventuell schärferer Disziplinarmaßregeln wegen des Mangels an Sanftmuth bestraft hat, ließ erwarten, daß die Maßregeln gegen Stöcker sich ebenfalls auf dem Boden der geistlichen Amtspflichten desselben bewegen würden. Nicht als politischer Agitator hat sich Herr Stöcker vergangen, sondern als Hofprediger. Seinen Rücktritt vom Hofamt aber hat der Kaiser selbst verhindert, und, wie es heißt, zu diesem Zweck Herrn Stöcker einen Besuch abgestattet. Daß der Einfluß Stöcker's durch das Versprechen einer vorläufigen Zurückhaltung von politischer Agitation auf die Massen der Bevölkerung geschwächt worden ist, wird zuzugeben sein; den Einfluß des Herrn Stöcker an gewissen maßgebenden Stellen aber dürften diejenigen gefestigt haben, die darauf aus waren, einen unbequemen Gegner bei Seite zu schaffen.

— Die diesjähr. Herbstmanöver der 4. Division beginnen am 5. September und werden ausgeführt in der Umgegend von Bromberg, Vandsburg, Flatow und Friedheim. Diese Manöver schließen am 16. und 17. September mit einem Corpsmanöver der 4. Division westlich von Flatow und Krojanke. Die Rückkehr der Fußtruppen von diesen Manövern findet voraussichtlich bereits am 18. September, die der berittenen Truppen am 21. September statt.

— Der Schluß der Landtagssession ist nunmehr endgültig auf den 30. April anberaumt. Am 29. und 30. d. wird das Herrenhaus, dessen Matrikelkommission sogar am Sonntag (!) tagen muß, die Reste erledigen, zu denen vielleicht noch der Gerichtsvertrag mit den thüringischen Staaten, den das Abg.-Haus am 30. beräth, hinzukommt.

— Das von der Kreishauptmannschaft zu Dresden erlassene Verbot der Nummer 116 der periodischen Druckschrift „Sächsisches Wochenblatt, Organ für Politik und Volkswirthschaft“ ist durch Entscheidung der Reichskommission vom 9. d. Mts aufgehoben worden.

— Herr Peters, der hier in Berlin Beschlüsse faßte, welche „die sofortige und ungestörte Ausführung der Emin-Expedition sichern“ sollten, hat in Sansibar wirklich Malheur. Erst ließ der Sultan von Sansibar die von ihm angeworbenen Somalis nicht landen, dann ließen die Somalis Herrn Peters nicht landen, beziehungsweise sie erklärten ihm, daß sie ihn tödten würden, wenn er an Land ginge. Jetzt haben die deutschen Marinebehörden unter den an Herrn Peters gesandten Lebensmitteln elf Kisten mit Waffen gefunden und, da die Waffeneinfuhr verboten ist, konfiszirt. Was wird nun der nächste Akt in dieser Komödie sein? In Wahrheit ist es eine Schmach und Schande, daß die in Deutschland für die Unterstützung Emin Paschas gesammelten Gelder unter völlig aussichtslosen Umständen zwecklos verausgabt werden.

— Aus Sansibar schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, daß ein Beamter der deutschen Plantagen-Gesellschaft, Schröder, beim Zechen einem zuschauenden Sklavenmädchen ohne Veranlassung eine Flasche an den Kopf warf. Das Mädchen fiel besinnungslos, aus mehreren bedeutenden Wunden blutend, nieder. Die Araber trugen das Kind zum Sultanpalast. Der Sultan forderte von dem deutschen Konsulat die schärfste Bestrafung des Thäters. Die Station Kibuani, wo Schröder lebte, wurde ausgeraubt, die dort wohnenden Beamten wurden entwaffnet, aber am Leben gelassen.

— Die Thatsache, daß die Reform der Klassen- und Einkommensteuer trotz der bestimmten Ankündigung der Thronrede dem Landtag nicht mehr zugehen wird, ruft in nationalliberalen Kreisen im Hinblick auf die Reichstagswahlen und die Branntweinsteuer patriotische Beklemmungen wach. „Die Partei, schreibt die „Köln. Ztg.“, tritt für Selbsteinschätzung ein, lehnt die Sonderstellung, welche (etwa) von agrarischer Begehrlichkeit verlangt werden könnte (d. h. verlangt worden ist) ab und macht zur Bedingnng ihrer Zustimmung die Unterscheidung von fundirtem und unfundirtem Einkommen, sowie die Gestattung der Angabe eines Durchschnitts bei der Selbsteinschätzung der Kaufleute.“ Dieses Programm ist vorläufig gescheitert.

— Ueber die brutale Verfolgung der Deutschen in den russischen Ostsee-Provinzen wird der „Köln. Ztg.“ folgende zusammenhängende Darstellung mitgetheilt: Die vom Gouverneur Sinowjew ins Leben gerufene und von einem Preußen Namens Pipirs (der Name ist augenscheinlich littauisch) geleitete „Düna-Zeitung“ hatte durch ihre täglichen Hetzereien gegen die Deutschen, die sie als landesverrätherisch, unehrlich u. dergl. bezeichnete, ihren Zweck soweit erreicht, daß sie eine starke Erbitterung gegen sich hervorgebracht hatte. Eine Wirkung davon war, daß eines Tages anonyme Listen durch die Stadtpost verbreitet wurden, in denen eine Reihe von Personen und Firmen dem Publikum als Anhänger und Förderer jenes Schmähblattes denunzirt wurden. Der Gouverneur suchte vergeblich die Versender dieser Listen ausfindig zu machen. Nun ließ er ein paar Personen, von denen er wußte, daß ihnen Exemplare der Listen zugegangen waren herausgreifen. Der Baron v. London, Kirchspielsrichter in Riga, wurde nachdem er ausgesagt, daß er durch die Post eine Liste erhalten habe, seines Amtes entsetzt mit dem Verbot, in drei Jahren einen öffentlichen Posten zu bekleiden. Der Rechtsanwalt Büngner, Sohn des wortführenden Bürgermeisters von Riga, wurde verhört, man verlangte von ihm Angabe der Versender der Listen; da er keine Angaben machen konnte, verlangte man, er solle zwei Namen nennen von Personen, von denen er vermuthe, daß sie die Versender sein könnten. Natürlich weigerte er sich, solche Denunziationen zu machen. Darauf wurde ihm eröffnet, er werde sofort unter Wache nach Nowgorod auf zwei Jahre abgeführt werden. Der Advokatenverein suchte zu erwirken, daß man ihn frei, ohne Gendarmen dorthin reisen lasse, und übernahm Bürgschaft für ihn; er wurde abgewiesen. Büngner wurde als Arrestant abgeführt. Eine gewaltige Menschenmenge erfüllte den Bahnhof bei der Abreise des hochgeachteten Mannes. In Nowgorod erfuhr er, daß er nicht hier, sondern in einem elenden Dorfe, 90 Kilometer von der Stadt entfernt, internirt bleiben werde. Seine ihn begleitende Gattin, eines Arztes bald dringend bedürftig, erfuhr zugleich, daß in dem Dorfe und weit und breit umher kein Arzt vorhanden sei. Nach Wätka am Ural wurde der Kaufmann Doß wegen der bekannten Schlägerei (er hatte den Redakteur Pipirs in einem öffentlichen Lokal geohrfeigt) auf drei Jahre verbannt. Ein drittes Opfer ist der Redakteur Wittschewski. In der „Düna-Zeitung“ hatte ein Artikel gestanden, wonach Wittschewski an einem Essen zu Ehren des Doß theilgenommen haben sollte, was falsch war. Trotzdem wurde er auf diese Denunziation hin in den Osten verbannt. Alles immer ohne gerichtliche Untersuchung, sogar ohne protokollarische Aufnahme. Die Verbannten erhalten 7 Kopeken täglich Verpflegungsgelder, d. h. etwa 15 Pf. täglich. — Daß es vom Gouverneur darauf abgesehen ist, einen kleinen Putsch hervorzubringen, zeigte neulich sein Verfahren bei einem Schadenfeuer in der Stadt. Ein Haus brennt, die Feuerwehr umzingelt es; da kommt ein Handwerker mit seinem Sohne, die darin Wohnung haben, nach Hause; beide wollen hinein, um von ihren Sachen etwas zu retten. Der Vater wird verhaftet, der Sohn reißt sich los, dringt zum Hause hin vor; da läßt der Polizeimeister die Dampfspritze auf ihn richten, er wird endlich auch verhaftet, aber die Menge ist wild geworden und sucht ihn zu befreien. Zum Glück konnte er sie von Gewalthandlungen abhalten und beruhigen. Vater und Sohn blieben 24 Stunden lang in Haft. Die persönliche Sicherheit hat aufgehört, jeder Deutsche ist rechtlos gegenüber dem Gouverneur. Solche Behandlung kann allerdings auch eine so lammfromme Bevölkerung wie die hiesige zuletzt zu Handlungen fortreißen, die wie Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit aussehen.

München, 25. April. Nach einem heute veröffentlichten Bulletin hat sich das Befinden der Königin Mutter in letzter Zeit verschlimmert. Die Ernährung geht ungenügend von statten und der Kräftezustand ist demzufolge gesunken. Zugleich haben die Erscheinungen der Wassersucht zugenommen. Die Reise nach Elbingeralp ist daher verschoben worden.

Ausland.

Riga, 25. April. Der Kurator des Lehrbezirks macht bekannt, er werde zukünftig nur die Eröffnung solcher städtischer und Privatschulen gestatten, in welchen die russische Sprache die Lehrsprache sei.

Wien, 25. April. Eine große Goldschmiedekunst-Ausstellung ist in Wien am Ostermontag eröffnet worden. Diese Ausstellung, die einer Anregung der Fürstin Pauline Metternich zu verdanken ist, hat, wie bereits früher gemeldet, einen wohlthätigen Zweck; ihr ganzes Erträgniß wird den Armen Wiens zu Gute kommen. Die ersten und reichsten Adelsgeschlechter des Kaiserstaates, ferner Klöster und kirchliche Stifte haben ihre Schatzkammern geplündert und die größten Kostbarkeiten und merkwürdigsten alten und neuen Schmuckgegenstände, die sie besitzen, hier vereinigt und der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht. Schon daraus erhellt, daß es eine Veranstaltung der allerseltensten Art ist. In der That ist in Wien noch niemals zuvor auch nur annähernd etwas Aehnliches gesehen worden. In sechs Prachtsälen des herrlichen Schwarzenbergschen Palais am Neuen Markt in Wien sind in Vitrinen, Schränken oder auch in freier Aufstellung antike und moderne Meisterleistungen der Goldschmiedekunst aufgestapelt. Man wird von all' dem Reichthum, von der glänzenden und glitzernden Pracht dieser Gegenstände schier geblendet.

Wien, 25. April. Die Arbeitseinstellung der Kutscher der Wiener Pferdeeisenbahn geht zu Ende, aber die Straßenunruhen dauern fort. Am Mittwoch in den späteren Abendstunden kam es in Hernals zu Ausschreitungen, indem ein Haufe junger Leute die in den letzten Tagen bedroht gewesenen Straßen johlend durchzog und die Fenster mehrerer jüdischen Branntweinschänken und Kaffeehäuser einschlug. Bei dem Herannahen der Wachen zerstreuten sich die Lärmenden nach allen Richtungen; an einzelnen Punkten wurden die Wachen mit Steinen beworfen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; um 10½ Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Der Platzkommandant von Wien, General Kaiffel, inspizirte die unter dem Kommando eines Brigadekommandeurs nach Hernals und Umgebung dirigirten Truppen persönlich. In dem Vororte Ottakring, und im Bezirk Favoriten blieb am Mittwoch Abend die Ruhe ungestört. Infanterie und Kavallerie sowie starke Wacheabtheilungen verhinderten jede Ansammlung des Publikums, Patrouillen durchzogen die Straßen. Der Tramwayverkehr war ungestört; die Wagen waren durch mitfahrende Wachmänner beschützt. In obengenannten Bezirken mußten die Hausthüren um 8 Uhr, die Restaurants um 9 Uhr geschlossen werden. — Von allen Ausschreitungen haben sich die Kutscher ferngehalten, ihr Verhalten war ein vollständig gesetzliches. Immer mehr stellt sich heraus, daß an allen Exzessen die Wiener Antisemiten die Schuld tragen, zu den von diesen bezahlten Gesindeln gehören alle bisher Verhafteten. Kein Kutscher befindet sich unter ihnen.

Bukarest, 25. April. Der „Monitorul“ meldet, der König von Rumänien habe der Deputation, welche ihm die Glückwünsche der Bukarester Bürgerschaft zu seinem Geburtstage überbrachte, mitgetheilt, daß der Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, demnächst seinen Wohnsitz in Bukarest nehmen werde. Diese Mittheilung sei von der Deputation mit großer Befriedigung entgegengenommen worden.

Rom, 24. April. Bei Gelegenheit eines Kanalbaues in der Straße Merulana ereignete sich in Folge schlechter Beschaffenheit des Gerüstes ein Einsturz, wobei die in einer Tiefe von 8 bis 10 Metern beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Insgesammt sind bis jetzt sieben mehr oder minder schwer Verletzte zu Tage gefördert worden; man befürchtet jedoch, daß noch mehr Arbeiter verschüttet sind.

London, 24. April. Lord Lonsdale ist von seiner Alaska-Expedition nach San Franzisko zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse seiner unter Mühen und Entbehrungen durchgeführten Reise erzählt derselbe, daß er unter großen Gefahren und Schwierigkeiten den 75. Grad nördlicher Breite erreicht habe, die Mehrzahl seiner Begleiter seien dem Frost und den Entbehrungen erlegen. Auf einem Hochplateau fand Lonsdale die Leichen von 230 erfrorenen Indianern. Von den Eingeborenen wurde wiederholt der Versuch gemacht, ihn meuchlerisch zu ermorden. Lonsdale erklärt, daß die

---

„Du hast schon mein Wort darauf, Brian, mein lieber Sohn“, entgegnete ausweichend William Halfday. „Weshalb nochmals schwören, oder glaubst Du Deinem Vater nicht?“

„Du bist arm, ein großer verhängnißvoller Irrthum macht Dich dem Namen nach zum reichen Mann — eine eben so große Unehrenhaftigkeit und Ungerechtigkeit würde Dich in der That dazu machen. Ich kenne Dich kaum, muß also eine Sicherheit von Dir haben — schwöre daher.“

William Halfdays Widerstand schwand bei dem Ernst und der Strenge seines Sohnes, dessen Augen er glaubte funkeln zu sehen, und leise und ängstlich sagte er:

„Ich will schwören, Brian, beschwören, was Du willst, nur solltest Du nicht so hart mit mir verfahren!“

Brian antwortete ihm nicht, seine Aufregung schwand, ruhiges Nachdenken trat an deren Stelle, bis er plötzlich, sich an seinen Vater wendend, sagte:

„Nein, schwöre nicht, rufe nicht Gott zum Zeugen an, sondern gehe! — Gute Nacht!“

„Gute Nacht, gute Nacht!“ rief William Halfday, sogleich sich zum Gehen wendend. „Morgen früh wirst Du mich wieder sehen — es ist doch diese Landstraße, die nach Datche Bridge führt?“

„Du kannst das Dorf nicht verfehlen, wir können hier noch einzelne Lichter desselben sehen!“

„Ja, ja, ich sehe sie — noch einmal, Brian, gute Nacht!“

Vater und Sohn schieden. Der Sohn blickte seinem Vater nach, bis die Dunkelheit ihn seinen Augen entzog. Dieser aber, sobald er wußte, daß Brian ihn nicht mehr sehen konnte, bog von dem eingeschlagenen Wege ab, wandte sich rechts und entfernte sich weiter und weiter von den Lichtern des Dorfes, die ihm als Richtpunkt angewiesen waren.

Ihm war die Zeit kostbar; es gab während der Nacht noch wichtige Dinge zu vollziehen, die keinen Aufschub litten und er sich nicht hatte träumen lassen, als er mühsam den Weg zu dem Hügel erstiegen, der zu dem Hause seines Sohnes führte.

Zwanzigstes Kapitel.

Peter Scone.

Die gerichtliche Untersuchung bezüglich des plötzlichen Todes von Adam Halfday, bis vor Kurzem Bruder des St. Lazarus-Hospital, fand am folgenden Morgen statt und nahm nur wenig Zeit in Anspruch, da, nachdem Miß Westbrook die ihr bekannten Thatsachen erzählt, und der Arzt seine Erklärungen abgegeben, vollständig erwiesen war, daß er am Schlagfluß aus übergroßer Freude bei der Nachricht von dem vielen Gelde, welches er erhalten, gestorben.

Am Nachmittag fand die Beerdigung auf dem Friedhofe von Datchet Bridge statt, und Brian und Dorcas folgten als Hauptleidtragende dem Sarge. Mabel Westbrook hatte ebenfalls gewünscht, gegenwärtig zu sein, doch mußte sie, schwach und angegriffen von den Aufregungen und Anstrengungen des Morgens, sich begnügen, den Leichenzug von ihrem Fenster aus anzusehen.

Es war eine einfache, stille Feier gewesen, diese Beerdigung, bei der die anwesenden Dorfbewohner bemerkt zu haben glaubten, daß der Enkel des Verstorbenen, mit dem ernsten strengen Gesicht sich forschend nach allen Seiten umgeblickt, als erwarte er noch einen Trauergast, der schon zu lange gezögert, kommen zu sehen. Auch hatte er keine Thräne vergossen, als der Sarg seines Großvaters in die Gruft gesenkt worden; doch mußte er Gefühl für die Lebenden haben, da er seine Schwester, die in ihrem Schmerz ihren Thränen, als betraure sie das Theuerste im Leben, freien Lauf gelassen, mit starkem Arm liebevoll unterstützt hatte.

Es war aber ein dritter Leidtragender auf dem Kirchhof, ein Greis, der viele Meilen gekommen, dem alten Adam Halfday die letzte Ehre zu erweisen, den Brians scharfes Auge schon unter den Anwesenden entdeckt hatte. Als Alle sich entfernt, blieb er allein noch an der Gruft, sah diese nach und nach mit Erde füllen und erzählte dabei dem Todtengräber von seinem und Adam Halfday's Leben, ward aber inmitten seiner Rede durch dessen Enkel unterbrochen, der, nachdem er seine Schwester nach dem Wirthshause gebracht, zurückgekehrt war, seinen Arm faßte und ihn mit sich fortführend sagte:

„Sie haben doch gewiß genug von diesem Anblick gehabt, Mr. Scone?“

„Ich habe immer gesagt, daß ich zuletzt ihn verlassen würde, das Letzte von ihm sehen wollte — und ich habe Wort gehalten,“ erwiderte Peter Scone, das Haupt bedeutungsvoll wiegend. „Früh diesen Morgen hat ein Fuhrmann, der nach Penton wollte, mich mitgenommen.“

„Und ich danke Ihnen herzlich, daß Sie gekommen sind“, antwortete Brian.

„Er hätte müssen in St. Lazarus beerdigt werden“, fuhr Peter Scone fort, „ich hätte dann den schwarzen Stab vor ihm hergetragen, und die Brüder wären alle, wie es bei uns sein muß, hinter seinem Sarge gefolgt. Der arme alte Adam ist um seine Beerdigungsfeier gekommen, Mr. Brian — —“

„Ich konnte mit dem besten Willen keine andere Beerdigungsfeier veranstalten — —“

„Ist er denn reich gestorben?“ fragte der alte Mann. „Ist ihm nicht noch eine Masse Geld zugefallen?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Alle Leute hier.“

„Sonst Niemand? Sie haben also von der Sache erst hier gehört?“

„Ja, wer hätte wohl sonst darüber sprechen sollen?“

„Sie werdens bald Alles genau erfahren!“

„Sie hätten's mir selbst erzählen können,“ fuhr Peter in gereiztem Ton fort, „denn ich war ein alter Diener Ihres Großvaters. Ich habe ihn in seiner Jugend gekannt, gekannt als er reich und stolz war, als er arm und fast unerträglich geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

bisherigen geographischen Aufnahmen des von ihm durchschrittenen Gebiets ganz unrichtig seien. Er beschreibt ferner den Hayfluß-Katarakt, der den Niagarafall an Großartigkeit und Mächtigkeit übertreffen soll. Das Wasser stürze von einer 300 Fuß hohen Felswand an einer Stelle, an welcher der Fluß anderthalb englische Meilen breit sei, in die Tiefe. Große Eisberge treiben auf dem Wasser und stürzen mit hinunter.

London, 25. April. Boulanger ist, wie bereits gemeldet, am Mittwoch $3^1/_4$ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. An den Zugängen des Bahnhofs hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, von der ein Theil Boulanger mit Zurufen begrüßte, während ein anderer Theil ihn mit Pfeifen und Zischen empfing. Gleich nach seiner Ankunft empfing Boulanger die Vertreter verschiedener Londoner Zeitungen, denen er neues jedoch nicht sagte, sondern nur in hochtrabenden Worten seine Hoffnung auf die im Herbst stattfindenden Wahlen aussprach und seine Rückkehr nach Frankreich im Oktober als sicher hinstellte. Die englische Presse empfängt Boulanger sehr kühl. „St. James Gaz." sagt: „Gewöhnlich kommen die Flüchtlinge zweimal in unser Land. Zuerst steigen sie in die Höhe wie eine Rakete und dann kommen sie herunter wie ein Stock. Da dieses der erste Besuch des Generals ist, so hat er ja noch das Beste vor sich." Boulanger wiederholte, daß er sich dem Staatsgerichtshofe nicht habe stellen wollen, da derselbe aus seinen offenkundigen Feinden bestehe. Wenn seine Sache einem Appellationsgerichtshofe oder dem Schwurgerichte übergeben würde, so würde er schon mit dem nächsten Zuge sich nach Frankreich zurückbegeben. Ein neues Manifest werde er jetzt nicht erlassen, sondern erst dann, wenn er die Zeit dazu für gekommen erachte.

New-York, 25. April. In dem am Ostermontag freigegebenen Oklahoma-Gebiet in den Vereinigten Staaten ist noch an demselben Tage eine Stadt gegründet worden, die den Namen Guthrie erhalten hat und zur Hauptstadt auserseben ist. Nach einer Drahtmeldung, die der „Daily News" aus Guthrie zugegangen ist, fand bereits am Montag Nachmittag die Wahl der Gemeindebehörden statt. Gleichzeitig wurde eine neue Zeitung ausgegeben und eine Bank mit einem Kapital von 50 000 Dollars eröffnet. Die Stadt wurde in Bauplätze ausgelegt, die vor Sonnenuntergang sämmtlich verkauft waren; die Hauptstraßen haben bereits ihre Namen. Ein Postamt wurde ebenfalls sofort eingerichtet. Das Standrecht ist verkündet, der Verkauf von Branntwein verboten.

Provinzielles.

Kulmsee, 25. April. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Döllning in Wohlau ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestellt worden.

§ **Gollub**, 25. April. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, E. G., wurde der Rechnungsabschluß für das 1. Vierteljahr des Jahres 1889 vorgetragen und dem Aufsichtsrath für das Jahr 1889 eine Remuneration von 100 M. aus der Vereinskasse bewilligt. — Die erfreuliche Nachricht erhielten gestern hier Mehrere durch das vorjährige Hochwasser Geschädigten, daß für sie Staatsunterstützungen bei der Kreiskasse in Briesen eingegangen seien. Die Unterstützungen beziffern sich bei Einigen bis über 1000 M. Jetzt wird auch das hiesige Komitee den Rest der im Vorjahre gesammelten Unterstützungen für die Ueberschwemmten ausschütten und an die vom Staate minder bedachten Bedürftigen vertheilen. — Die Saatbestellung hat in dieser Gegend zuerst auf leichterem Boden begonnen. Der schwerere Boden ist noch zu naß zur Bestellung. Die Wintersaaten sind in hiesiger Gegend gut durch den Winter gekommen, die Vegetatur schreitet bei der jetzt günstigen Witterung schnell vorwärts.

× **Gollub**, 25. April. Für die Ortschaft Dorf Lissewo und die umliegenden Gemeinden soll eine besondere Spezialkrankenkasse gebildet werden. Die Verwaltung derselben wird Herr Lewin übernehmen.

Neuteich, 24. April. Das Grundstück des verstorbenen Besitzers G. R. Claassen-Tiege, ungefähr $4^1/_2$ Hufen kulm. groß, ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 118 500 M. in den Besitz des Herrn Peter Wiens-Schönhorst übergegangen; desgleichen das Grundstück der Wittwe Tornier in Klein-Lichtenau, 4 Hufen kulm. groß, für 90 300 Mk. in Besitz des Herrn Adolf Wiebe in Neuteichsdorf. (D. Z.)

△ **Löbau**, 25. April. Herr Kandidat Karehnke vom hiesigen Königlichen Progymnasium ist nach Danzig an das dortige Kgl. Gymnasium versetzt. An Stelle des noch immer kranken technischen Lehrers Herrn Schröder tritt Herr Günther. Der Kandidat Herr Silberberg aus Tiegenhof legt jetzt hier sein Probejahr ab. — Der Kupferschmied Herr Julius Geyer hier hat ein Patent auf einen selbstthätigen Kühler für Hefen- und Gährbottiche angemeldet. — Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war sehr gut beschickt. — Der Physiker Herr G. Dähne wird Montag und Dienstag zwei Soireen über hochinteressante neuere Vorgänge auf dem Gebiete der Elektrik und Optik geben.

Bromberg, 25. April. Bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur, so schreibt die „Ostd. Pr.", entlud sich heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ein schweres Gewitter über unserer Stadt. Dasselbe dauerte etwa $^3/_4$ Stunden und brachte uns reichlichen Regen, welcher der beginnenden Vegetation jedenfalls sehr zu statten kommen wird. Leider ist auch durch Blitzschlag nicht unerheblicher Schaden angerichtet worden. Ein Blitz fuhr in die Telephonleitung, welche von der Berliner Chaussee (Schleusenau) nach Prinzenthal führt, riß sechs Telephonstangen um, zerriß den Leitungsdraht in kleine Stücke und zerschmetterte eine Fensterscheibe eines benachbarten Wohnhauses. Eine kleine Probe des durch den Blitz zum Theil geschmolzenen Drahtes hat uns zur Ansicht vorgelegen. Ferner ist auf dem Grundstück des Eigenthümers Kerber in Prinzenthal ein Birnbaum vom Wipfel bis zur Wurzel von einem Blitzstrahl zersplittert worden. In der benachbarten Ortschaft Millershof fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Aly und zerschmetterte, ohne indessen zu zünden. verschiedene Möbelstücke, wodurch dem Besitzer ein Schaden von etwa 200 M. entstanden ist.

Posen, 24. April. Ein Zentralkomitee erläßt einen Aufruf, welcher zur Unterstützung der durch die diesjährige Ueberschwemmung Geschädigten auffordert. Außer Geldbeiträgen wird auch die Gewährung von Kleidungsstücken, namentlich für Kinder, als erwünscht bezeichnet. Jedes der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Hülfskomitees ist zur Entgegennahme von Gaben bereit, über welche öffentlich quittirt werden wird. Wir nennen unter den Mitgliedern den Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Orgler und den Bürgermeister Kalkowski. —

Lokales.

Thorn, den 26. April.

— [Personalien.] Herr cand. phil. Hofrichter ist zur Ableistung seines Probejahres bei dem hiesigen Königl. Gymnasium eingetreten.

— [Der Vorstand des westpr. Pestalozzivereins in Elbing] hat für das erste Halbjahr 1888/89 an 54 Lehrer-Waisen in 14 Kreisen Unterstützungen im Betrage von 565 Mark versandt. Die einzelnen Unterstützungen schwanken zwischen 15—36 Mk.

— [Der westpr. Provinzial-Verein der großen deutschen Gustav-Adolf-Stiftung] gedenkt in der letzten Juniwoche sein Jahresfest in Graudenz zu feiern. Es ist dies zugleich das erste Jahresfest nach der 1888 erfolgten Trennung des preußischen Provinzialvereins in zwei besondere Zweige, den ost- und westpreußischen. Für die Provinz Westpreußen ist der Gustav-Adolf-Verein von der allergrößten Bedeutung. Seiner thätigen Beihilfe verdankt dieselbe mehr als 40 Kirchen, eine große Reihe von Pfarrhäusern und Schulen, um dem Verein in Graudenz einen warmen, festlichen Empfang zu bereiten, wird dort demnächst ein Komitee zusammentreten.

— [Ueber Schulverhältnisse] im Thorner Kreise schreibt der „Ges.": Man sollte kaum glauben, daß es im preußischen Staate noch Ortschaften giebt, die überhaupt zu keiner Schule gehören, und dennoch ist es der Fall. Die beiden Orte Stanislawowo-Sluzewo und Stanislawowo-Podzalkowo, ersterer mit 142 und letzterer mit 53 Seelen, haben keine Schule, obwohl 37 schulpflichtige Kinder vorhanden sind. Die Kinder wachsen gleich den Wilden auf, denn nur sehr wenige der Eltern können lesen oder schreiben, selbst Zahlen sind den meisten unbekannt. Es ist zwar vor zwei Jahren ein provisorisches Schullokal mit schweren Geldopfern hergestellt, allein zur Benutzung ist es nie gekommen, und wer vermag es zu ergründen, wann die Noth ein Ende nehmen wird? Nach der nächsten Schule haben die Kinder 6 bis 8 Kilometer zurückzulegen, dort haben sie aber kein Recht, die Aufnahme zu fordern, sondern es ist eine besondere Güte vom Lehrer bezw. dem Schulvorstande, wenn ihnen der Schulbesuch gewährt wird; dabei kommt noch in Betracht, daß die Bewohner der genannten Orte fast alle sehr arm sind, was schon daraus erhellt, daß kein einziger von ihnen Klassensteuer zahlt.

— [Neue Eisenbahnen.] Der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist die Leitung des Baues und des Betriebes auf den neuen Bahnen von Memel nach Bajohren, von Bromberg nach Znin, von Nakel nach Konitz oder einem anderen geeigneten Punkte der Linie Schneidemühl—Dirschau übertragen.

— [Die nächste Prüfung für Hufschmiede] findet am 1. Juni in Thorn statt.

— [Märkte-Aufhebung.] Der Provinzial-Rath der Provinz Westpreußen hat in seiner Sitzung vom 26. März die Aufhebung der Kram-, Vieh- und Pferdemärkte in Plusnitz, Kreises Briesen, beschlossen.

— [Oper.] Lortzing's „Waffenschmied" wurde gestern gegeben. In allen seinen Werken führt L. Gestalten vor, die dem Volksleben entnommen sind, die Opern verlieren deßhalb auch nie ihren Reiz und werden immer gerne gehört, zumal wenn Einstudirung und Inszenirung mit solcher Sorgfalt erfolgt ist, wie dies gestern der Fall gewesen. Die Vorstellung war in jeder Beziehung zufriedenstellend. Einen sehr günstigen Erfolg hatte Fräulein Ottermann als „Marie", des Waffenschmieds Tochter. Das liebende treue deutsche Mädchen wußte Frl. O. in trefflicher Weise wiederzugeben, in gesanglicher Beziehung schien uns die Sängerin besonders gut disponirt. Lebhafter Beifall wurde ihr selbst bei offener Szene zu Theil. Fräulein Nagel als „Irmentraut" brachte ihre schöne Altstimme zur Geltung, ihr Spiel fügte sich dem Gesammtspiel gut ein, den Charakter der alten Jungfer wußte sie in gelungener Weise zu treffen. Herr Krieg gab die Titelrolle, sein Baß klang schön, Spiel und Maske ließen nichts zu wünschen übrig. Die Rolle des Grafen von Liebenau lag in den bewährten Händen des Herrn Boldt, in schauspielerischer und gesanglicher Beziehung gab Herr B. sein Bestes. Herr Beck spielte den „Georg" gewandt und mit feinem Humor, er führte die Rolle auch musikalisch vorzüglich durch. Herr Kahn hat den Ritter aus Schwaben in anerkennenswerther Weise gegeben, ebenso Herr Amberg den Gastwirth Brenner. Das Orchester folgte dem Taktstock des Herrn Schwartz mit großer Aufmerksamkeit, das Publikum gab seine Anerkennung nach jedem Aktschluß durch langanhaltende Beifallsbezeugungen zu erkennen.

[Ein schweres Gewitter] hat am vergangenen Dienstag in mehreren Gegenden Ost- und Westpreußens Schaden angerichtet. — Auch aus Schlesien liegen Meldungen über ein heftiges Gewitter vor, dort sind mehrere Menschen getödtet. Aus Insterburg wird noch unterm 24. gemeldet: In Laßeningken fuhr gestern während des Gewitters ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Herrn Bischoff und tödtete den Kutscher desselben. Eine Dame, die bei B. zum Besuch war, wurde betäubt, erholte sich jedoch bald wieder. In Puschdorf und in Mangarben schlug der Blitz ebenfalls ein und zündete, wodurch mehrere Gebäude eingeäschert wurden.

— [Vermißt] wird ein Knabe von 14 Jahren seit dem 23. d. Mts., Nachmittags; derselbe ist mittelgroß, blond, und war bekleidet mit braunem Jaquet, grauer Hose, grauem Filzhut und Gamaschen. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, wird um gütige Auskunft an die hiesige Polizeibehörde gebeten.

— [Unter einen sehr üblen Geruch] hatten in vergangener Nacht gegen $10^1/_2$ Uhr die Passanten und Bewohner der Seglerstraße zu leiden. Dort wurden in einem Hause die Latrinen durch „Ausschöpfen" geleert. Eine andere Art der Reinigung ist dort wegen baulicher Veränderungen nicht möglich; die Arbeit hätte aber in späterer Nachtstunde ausgeführt werden müssen.

— [Wochenmarkt.] Die Zufuhren waren heute recht erheblich. Preise: Butter 0,80—1,10, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 2,00—2,40, Stroh 3,00, Heu 3,50 der Zentner, Hechte, Karauschen (lebend) je 0,50, (todt) 0,40, Zander 0,70, Bressen 0,35, Barsche 0,35, Schleie (lebend) 0,60, kleine Fische 0,20, Barbinen 0,30 das Pfund, das Bund Radieschen 0,08, das Bund Schnittlauch 0,02, der Kopf Salat 0,05 Mark.

— [Gefunden] ein Korallenhalsband in der Schillerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 3,90 Mtr. — Eingetroffen sind die Dampfer „Graudenz" aus Königsberg mit Ladung und „Danzig" aus Danzig mit einem Kahne im Schlepptau. Dampfer „Danzig" hat heute, 3 Kähne schleppend, seine Fahrt nach Polen fortgesetzt. Auf der Fahrt aus Elbing nach Warschau hat der neuerbaute Passagierdampfer „Elisabeth" Thorn passirt. Der Dampfer ist bestimmt, den Personenverkehr zwischen Warschau und Nieszawa zu vermitteln. Aus Polen sind gestern in Schillno zwei Holztraften, die ersten diesjährigen, eingetroffen. Von einem Weitertransport der Traften hierher muß so lange abgesehen werden, bis hier Vorkehrungen zum Festlegen getroffen sind. — In Warschau ist nach dem heutigen Telegramm das Wasser um 0,16 Mtr. gestiegen.

Kleine Chronik.

* Der vielerwähnte Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment zu Fuß ist jetzt, wie dem „Berl. Tageblatt" aus Potsdam berichtet wird, durch ein zweites kriegsgerichtliches Urtheil definitiv freigesprochen worden. Der Kaiser hatte das Urtheil des ersten Kriegsgerichts, demzufolge Hauck zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft und Degradation, sowie zu 3 Wochen Haft verurtheilt war, nicht bestätigt und die Einsetzung eines neuen Kriegsgerichts angeordnet, das dieser Tage in Potsdam zusammentrat und Hauck, Mangels überzeugender Beweise, freisprach. Hauck wurde sofort aus dem Untersuchungsarrest entlassen und thut bereits wieder Dienst bei der zweiten Kompagnie des ersten Garde-Regiments.

* Sagan, 25. April. Gestern Abend entlud sich über der hiesigen Gegend ein starkes Gewitter, bei welchem der Lehrer Glötsch in Eisenberg, eine Magd in Eckersdorf, sowie ein Mann bei Küpper durch den Blitz erschlagen wurden. Das Gewitter fand unter heftigen Regengüssen statt.

* Mainz. Ueber die Entwendung eines Postbeutels wird der „Frkf. Ztg." von hier unterm 22. April geschrieben: Heute Nacht wurde am Zentralbahnhof der von Frankfurt a. M. kommende und für Mainz bestimmte Postbeutel sammt Inhalt entwendet; soviel uns bekannt ist, befanden sich in dem Beutel mehrere Geldbriefe mit über 5000 Mk. Inhalt. Der Postbedienstete, welcher den Beutel im Bahnhof von der Bahnpost empfangen hatte, behauptet, den Beutel in den bereitstehenden Postkarren verladen und den Postkarren verschlossen zu haben. Wie der Postbeutel dabei verschwinden konnte, ist bis jetzt räthselhaft; ein Postbediensteter ist bereits verhaftet worden.

* In Paris wurde vor einigen Tagen eine reiche Ausstellung geschichtlicher Handschuhe eröffnet. Wir finden da Handschuhe aus der Römerzeit, Handschuhe, die von einer vornehmen Griechin bei einem Feste getragen wurden, englische und altfranzösische Handschuhe. Unter den ersteren sind besonders drei Paar von der Königin Elisabeth von England bemerkenswerth, welche zeigen, daß die Hand der Königin so groß war, wie die eines kräftigen Mannes. Ueberhaupt scheinen kleine Hände erst der neueren Zeit anzugehören; wenigstens haben alle Handschuhe von einst eine ungewöhnliche Größe. Besonderes Interesse erregen der größte sowie der kleinste moderne Handschuh, die von jetzt lebenden gekrönten Frauen benutzt wurden. Die kleinste Hand unter den fürstlichen Damen der Gegenwart besitzt nach Maßgabe des winzig kleinen Handschuhs, welchen die hohe Frau bei ihrer Trauung getragen hat, die Königin-Regentin von Spanien.

* Das erfindungsreiche Amerika hat auch in den Automaten wiederum einige sinnreiche Neuerungen herausgeklügelt. In Brooklyn giebt es jetzt solche Automaten, aus welchen man alles zur Korrespondenz Nöthige erhalten kann: Bleistifte, Briefkouverte, Postmarken und Postkarten. Da vor dem Automaten sich ein Schreibpult befindet, so kann ein vergeßlicher Briefschreiber leicht auf der Straße zu jeder Zeit des Tages oder der Nacht das Versäumniß nachholen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. April.

Fonds: sehr fest.		25. April
Russische Banknoten	217,20	217,35
Warschau 8 Tage	217,00	217,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	104,00	104,00
Pr. 4% Consols	106,60	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%	64,70	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe	57,90	58,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,90	102,20
Oesterr. Banknoten	170,70	170,60
Diskonto-Comm.-Antheile	241,10	239,25
Weizen: gelb April-Mai	185,50	184,50
September-Oktober	183,70	183,00
Loco in New-York	$84^3/_4$	$84^1/_2$
Roggen: loco	143,00	143,00
April-Mai	143,20	142,70
Juni-Juli	144,00	144,00
September-Oktober	145,00	145,00
Rüböl: April-Mai	54,50	53,40
September-Oktober	50,70	49,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,80	54,60
do. mit 70 M. do.	35,00	35,00
April-Mai 70er	34,30	34,30
Aug.-Sep. 70er	35,30	35,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26 April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	36,00	„ —,—	„
April	—,— „	56,00	„ —,—	„
„	—,— „	36,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 25. April.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124 Pfd. 128 Mk., weiß 128 Pfd. 187 Mk., polnischer Transit hellbunt 128 Pfd. und 129 Pfd. 142 Mk., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 129 Mk., roth 127 Pfd. 130 Mk., Ghirka 119 Pfd. 114 Mk.

Roggen. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 145 Mk., russischer Transit 118 Pfd. und 121 Pfd. 89 Mk.

Gerste russ. 101—108 Pfd. $83^1/_2$—95 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen-3,80—$4,27^1/_2$ Mk. bez., Roggen- 4,20 Mk. bez.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 25. April 1889.

Auftrieb: 4 Kälber, 230 Schweine. Unter letzteren befanden sich 10 fette, die mit 36—40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nachfrage groß, namentlich nach fetten Schweinen. Der Auftrieb wurde verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
25	2 hp.	753.7	+23.2	SE	1	2	
	9 hp.	753.6	+16.5	NE	3	0	
26.	7 ha.	754.7	+15.0	NE	2	1	

Wasserstand am 26. April, Nachm. 1 Uhr: 3,90 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 26. April. Wasserstand 2,06 Meter.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wittwe **Johanna Schmeichler**, geb. **Karnath** hier (Jacobstraße Nr. 311) in unserm Krankenhause während eines viermonatlichen Kursus **als Krankenpflegerin** ausgebildet ist und in der am 8. d. Mts. vor dem Königl. Kreisphysikus und dem Ersten Krankenhausarzt abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan hat.

Thorn, den 24. April 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in der **Gerechtenstraße Nr. 118** (neben dem Königl. Eisenbahnbetriebsamte hierselbst)

32 Bierkisten, eine eiserne Korkmaschine, 1 Bierwagen, circa 2000 Bierflaschen, 1 Arbeitspferd (braune Stute) und 5 Wagenräder

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. April 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

In Folge eines nach Schluß des letzten Termins abgegebenen höheren Gebots ist zur Entgegennahme weiterer Gebote für das den **S. Aron**'schen Minorennen gehörige **Grundstück, Culmerstraße Nr. 337** hierselbst neuer Termin auf

den 9. Mai 1889,

Nachmittags 4 Uhr

in meinem Bureau anberaumt und werden Kauflustige zu demselben eingeladen. Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau aus und können **täglich** Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmitt. von 3—6 Uhr eingesehen werden.

Thorn, den 25. April 1889.

Jacob, Rechtsanwalt.

Tuchhandlung Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.
Anfertigung feiner Herren-Garderoben.

Särge



in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen**, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Corsets

in gutsitzenden Façons empfiehlt

A. Petersilge.

Brustleiden

jed. Art, **selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken** u. **Asthma**, können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte** Kur **radik.** geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., **behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Danksagung.

Nachdem meine Frau mehrere Jahre an einem hartnäckigen Magen- und Leberleiden gelitten und zuletzt hoffnunglos darnieder lag, da alle bisher angewandte Verordnungen ohne Erfolg geblieben, erbat ich mir Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath** in **Düsseldorf** zur Consultation. Der sorgfältigen und zwar mehr brieflichen als persönlichen Behandlung desselben verdanke ich die Genesung meiner lieben Frau. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, genannten Herrn nicht allein meinen herzlichsten Dank für seine Leistung auszusprechen, sondern auch dasselbe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Niedermendig, im Februar 1889.

Jos. Michaelis, Braumeister.

Syrinyenduft.

Neues, überraschend schönes Parfum aus d. Blüthen des Nägelchen- oder Fliederbaumes destillirt. Vorräthig à Fl. 1.—, M. 1.25 und Mk. 1.50 allein bei **Adolf Leetz.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben)
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 956,536.30 Mark.
Prämiensumme incl. Polizekosten (1888): 1,514,739 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 35 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellos Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands." Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind. **Benno Richter,** Kaufmann in **Thorn. Otto Hirschfeld,** Kreistaxator in **Bromberg.**

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen
stehen bevor.

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.

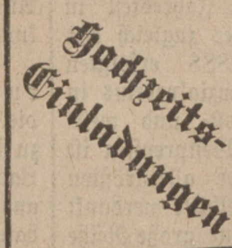
Abonnementspreis bei der Post pro Mai und Juni **2 Mark 40 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im April erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Aufsehen in der medicinischen Welt

erregt Dr. Oidtmann's Purgatif. Alle innerlichen Abführmittel reizen und schwächen den Magen und Darm und verlieren allmählig überhaupt ihre Wirkung; die äußerlichen, in Form der Klystiere, verursachen durch ihre große Menge Flüssigkeit mannigfache Beschwerden und Unbehaglichkeiten. Oidtmann's Purgatif dagegen kann ohne schädliche Nebenwirkung Jahre lang mit stets sicherem Erfolge angewendet werden. Ein Theelöffel voll, mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm eingespritzt, genügt, um binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung herbeizuführen. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Oidtmann, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Thorn** 2c.

500 Stück **hochstämmige Rosen,** eigener Zucht, kann zur Frühjahrspflanzung abgeben
Mocker, im April 1889.
G. Kunde, nahe dem Bahnhof.

Gute Eß-Kartoffeln
(Magnum bonum)

a Centner **2 Mark** sind zu haben in **Zakrzewko** per Ostaszewo.

Eis-Verkauf

auch im **monatl. Abonnement.**

J. Schlesinger.

1 Bücher-Regal
sowie
2 Schaukasten

werden zu **kaufen gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Häcksel

verkäufl. heute auf dem alten **Viehmarkt.**

Ziegelstücke,

vom Abbruch des früheren Steuergrundstückes sind jederzeit **billig** zu haben.

Bruno Ulmer, Schillerstr. 429.

Schülern od. **Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute Pension geboten in der Familie eines inactiven Offiziers. Anfr. i. d. Exp. d. Ztg. unter M. 750.**

Eine neue Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Blts.

Umzugshalber **1 Küchenbuffet** bill. zu **verkaufen** Gerberstr. 277/78, Hof, parterre.

Für ein hiesiges größeres **Commissionsgeschäft** wird ein **tüchtiger Buchhalter,** möglichst von bald, **gesucht.** Anerbietungen unter **R. 17** postlagernd **Thorn.**

Eine eichene Speisezimmer-Einrichtung, mahagoni Bettgestelle, Waschtisch, Toilette, Nachttische und andere Möbel sind zu **verkaufen Breitestraße 452,** 2. Etage.

5 tüchtige
Rockschneider
sucht
Carl Mallon.

Königsberger
Pferde-Loose
à 3 Mark,
Loosporto und Gewinnliste 33 Pfg.,
11 Loose 30 Mk.
Ziehung: **Unwiderruflich** am 15. Mai.
Hauptgewinne:
3 complette 4- und zweispännige
Equipagen
mit zusammen
35 edlen, ostpreuß. Pferden und
1095 massiven Silbergewinnen
bei **nur** 30,000 Loosen empfiehlt
die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg Pr., Kantstraße Nr. 2.
Vorräthig bei den Herren
R. Weinmann.
C. Dombrowski.

Ichthyol-Seife

v. Bergmann & Co. Frankf. a. M. u. Berlin wirksamstes Mittel **gegen Nerven-rheumatische** und **gichtische Leiden, Podagra,** sowie **gegen Flechten, Hautausschläge** etc. Vorräthig à Stück 50 Pfennig allein bei **Adolf Leetz.**

Couverts
mit Firmendruck
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruc erei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Zwei Lehrlinge

können sofort eintreten bei **Golaszewski,** Tischlermstr.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten in **Rudolf Tarrey's Conditorei.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei **Theodor Salomon,** Friseur, Culmstr.

Einen **ordentlichen**
Laufburschen
sucht **Justus Wallis.**

Einen ordentlichen tüchtigen
Laufburschen
sucht die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Gesucht von sofort ein anständiges junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Meld. bei **O. Lange,** Conditor.

Eine **gewandte Verkäuferin,** welche auch gleichzeitig die Führung der **Wirthschaft** versteht, wird **gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zur selbstständigen Führung einer **Hotelwirthschaft** wird zum 1. Mai cr. eine

zuverlässige Wirthin

gewünscht. Meldungen und Zeugnißabschriften nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Eine Frau zum Austragen von Backwaaren sucht
O. Sztuczko, Bäckermeister.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** sowie ein **Kuhhirt** finden von sofort **bei hohem Lohn Stellung. Wisniewski, Wygodda** bei Thorn.

Rüstige Kinderfrau,

mit sehr guten Zeugnissen **sucht Stellung** auf einem Gut. Näheres bei Miethsfrau **Litkiewicz,** Seglerstr. 141.

Mein Gärtnerei-Grundstück

von 4 Morgen will ich von sofort **verpachten** oder **verkaufen.**

C. Jacobus, Gr.-Mocker.

Mein Grundstück,
Gr.-Mocker Nr. 192,

circa 25 Morgen groß, bin ich willens, Familienverhältnisse halber, sofort zu **verkaufen. Eva Liedtke,** Wittwe.

1 herrschaftl. Wohnung, im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Breitestraße 452 ist die 2. Etage, welche Herr Julian Henius bewohnte, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres im Hutladen von A. Rosenthal & Co.

Freundl. **möbl. Zimm.,** mit auch ohne Burschengel., von gleich **zu vermiethen** Schillerstraße 410, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer m. Pension Gerstenstr. 134.

Ein gut **möbl. Zimmer,** für 1 oder 2 Herren von gl. **z. verm.** Gerberstr. 287.

Möblirte Wohnung mit Dienergelaß und Beköstigung gesucht. Off. mit Preisangabe unter der Aufschrift **W. D.** an die Expedition dieser Zeitung.

Monats-Oper.
(Victoria-Saal.)
Sonntag, den 28. April cr.:
Der Barbier von Sevilla.
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

à 15 Pfennige
Opern-Textbücher,

— **vollständiger** Text, **großer** Druck bei guter Ausstattung, mit Inhaltserklärung und Biographie des Componisten —, (beliebte Wiesbadener Ausgabe)

à 15 Pfennige

vorräthig bei **E. F. Schwartz.**

Radfahrverein Thorn.

Sonntag, den 28. d. M.

Ausflug nach Culmsee zur Besichtigung der Zuckerfabrik. Abfahrt von dem **Leibitscher Thor präc. 1/2 7 Uhr morgens.**

Der Fahrwart.

Täglich frische
Waldmeisterbowle
à Fl. Mk. 1,00.
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Waldmeister-Bowle

täglich frisch empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag (Quasim.), den 28. April 1889.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Keine Beichte und Abendmahl.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Quasim.), den 28. April 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde, Herr Pfarrer Andrießen.
Vormittags 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Einsegnung der Confirmanden.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Quasim.), den 28. April 1889
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Quasim.), den 28. April 1889.
Früh 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 27., 10 1/2 Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Der heutigen Nummer 98 liegt eine Extra-Beilage des **Ostdeutschen Tapeten-Versandt-Hauses von Gustav Schleising in Bromberg** bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.